



Jo Leinen

Mitglied des Europäischen Parlaments

Europa braucht einen Vertrag zum Klimaschutz

Die Europäische Union braucht eine neue Vision. In der Phase der Reflexion über die Zukunft Europas wurde der Mangel an Orientierung und attraktiven Ideen deutlich. Nach dem Binnenmarkt, der Währungsunion und der Osterweiterung fehlt es an einem großen Projekt zur europäischen Zusammenarbeit. Das politische Vakuum in der Europapolitik schafft Raum für Euroskeptizismus und zunehmenden nationalen Populismus.

Besonders in den Volksabstimmungen zur Europäischen Verfassung in Frankreich und den Niederlanden wurde sichtbar, dass die junge Generation mit den Themen Frieden und Freiheit nicht mehr zu mobilisieren ist. Was die Gründergeneration der europäischen Idee nach dem Zweiten Weltkrieg elektrisiert und begeistert hat, wird heute als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt. Die Jugend will nach vorne schauen und neue Horizonte erobern.

Die europäische Integration hat mit Energiefragen und Europa-Verträgen zu Energieproblemen begonnen. Der erste Europa-Vertrag aus dem Jahre 1951 organisierte die Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion). Die Verheißungen der Atomenergie führten 1957 zu einem weiteren Energievertrag mit der Schaffung von Euratom.

Ende des Öl-Zeitalters

Jetzt ist wiederum die Situation vorhanden, eine neue Phase der europäischen Energiepolitik einzuläuten. Das nächste große Projekt der Integration muss ein Energie-Projekt sein, das den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird. Zwei Realitäten für den zukünftigen Umgang mit Energie werden mehr und mehr deutlich. Schon in der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts wird das Öl-Zeitalter zur Neige gehen. In den letzten Jahrzehnten wurden keine bahnbrechenden Ölfunde

mehr gemacht. Die Spitze der Ölproduktion wird schon in einigen Jahren überschritten werden. Durch das enorme Wirtschaftswachstum in China, Indien und dem gesamten asiatischen Raum wird der Ölpreis - und damit der Gaspreis - erheblich steigen. Der Vorsitzende der International Commodity Index Cooperation, Jim Rogers, hat das Ansteigen des Ölpreises auf 100 Dollar pro Barrel schon in der Zeit zwischen 2009 - 2013 vorausgesagt.

Zu den knapper werdenden Ölressourcen kommt die zunehmende Gewissheit über einen drohenden Klimawandel. Der wissenschaftliche Beirat der Vereinten Nationen hat in seinem jüngsten Bericht mehr denn je untermauert, dass diese Klimaänderung bereits unterwegs ist und die Menschheit nur noch eine geringe Zeitspanne hat, um das Schlimmste abzuwenden. Die immer noch steigenden Tonnagen an Treibhausgasen werden Konsequenzen für die Zukunft der Zivilisation auf der Erde und die Stabilität zahlreicher Ökosysteme haben. Energiepreise und Klimawandel sind treibende Faktoren sowohl für die Politik als auch für die Wirtschaft in den nächsten Jahrzehnten. Der Klimabericht von Professor Stern für die britische Regierung hat vorgerechnet, dass die Folgen der Erderwärmung (3-5°C) die gigantische Summe von 20% des weltweiten Bruttosozialproduktes kosten werden. Der Aufwand zur Stabilisierung der Erdtemperatur (höchstens 2°C mehr) würde dagegen nur 2% des BSP weltweit kosten.

Die Aktivitäten der Menschheit und die Bedingungen der Biosphäre sind deshalb an einem kritischen Scheidepunkt. Wir brauchen ein fundamentales Umdenken bei der Energiepolitik, sowohl bei der Art und Weise der Energieerzeugung, wie bei der Energieverteilung und beim Energieverbrauch. Vor diesem besorgniserregenden Hintergrund hat die Europäische Union die Chance, sowohl für unseren Kontinent, aber auch als weltweites Modell eine neue Aufgabe zu erfüllen. In den ersten 50 Jahren der europäischen Einigungsgeschichte ist es gelungen, Frieden zwischen den Menschen und Völkern in der Europäischen Union herzustellen. In den nächsten 50 Jahren geht es um nichts weniger als der Herstellung des Friedens zwischen der Menschheit und der Biosphäre.

Die Europäische Union muss die Weitsicht und den Mut besitzen, die erste nichtverschmutzende und nachhaltige Industrieregion der Welt zu werden. Bis zum Jahre 2050 sollte es gelingen, den Ausstieg aus dem Öl-Zeitalter und den Einstieg in

das Zeitalter der Solaren Wasserstoffwirtschaft zu vollziehen. Eine solche Vision würde vor allem für die Jugend in Europa ein attraktives Projekt sein, denn es geht insbesondere um ihre Zukunft.

Als John F. Kennedy 1960 Präsident der USA wurde, hat er die Jugend in Amerika aufgefordert, ihm in der Vision zu folgen, in zehn Jahren den ersten Menschen auf den Mond zu bringen und damit eine intensive Erforschung des Weltraums zu starten. Eine ganze Generation von jungen Amerikanern hat sich bei den Technologien des Weltraum-Programms engagiert und letztendlich die Revolution der Informations- und Kommunikationstechnologien der 80er und 90er Jahre geschaffen. Das heute vergleichbare Projekt zur damaligen Mondlandung für die jungen Europäer wird sein, ihre wissenschaftlichen, technologischen und kommerziellen Talente einzusetzen, damit Europa den Ausstieg aus dem Zeitalter der fossilen Energien und den Einstieg in das Zeitalter der Erneuerbaren Energien schafft.

Einstieg in die solare Wasserstoffwirtschaft

Eine Energiewirtschaft auf der Basis Erneuerbarer Energien, dem Wasserstoff als Speichermedium und den Brennstoffzellen als Transformator für die konkreten Energiebedürfnisse (Herstellung von Wärme oder Kälte, von Elektrizität oder Antriebskräften im Transport) wird die Tür für eine dritte industrielle Revolution öffnen und kann Millionen von Arbeitsplätzen in den nächsten Jahrzehnten schaffen. Bei dieser Art von dezentralisierter Energieversorgung werden insbesondere kleine und mittlere Firmen neue Chancen erhalten, Arbeitsplätze werden in den Regionen und Kommunen vor Ort entstehen und weitgehend unabhängig von dem zunehmenden Verdrängungswettbewerb der globalen Märkte sein.

Kohle, Öl, Gas und Uran werden nur in gewissen Regionen der Welt gefunden. Sehr oft sind diese Energieregionen instabil und unkalkulierbar für eine sichere Energieversorgung. Erneuerbare Energien existieren dagegen überall auf der Erde. Der europäische Kontinent hat ein weit gefächertes Potential für Erneuerbare Energien, sowohl bei der Windenergie, bei Wasserkraft, für Solarenergie, für Biomasse, Wellenenergie, oder geothermische Energiequellen. Da die Sonne nicht immer scheint, der Wind nicht immer weht, die Biomasse nicht gleichmäßig über das Jahr vorhanden ist, braucht die Erneuerbare Energiewirtschaft ein Instrument, um

Energie zu konzentrieren und zu speichern. Wasserstoff ist hierfür ideal geeignet. Der Wasserstoff ist das leichteste und am meisten vorhandene Element auf der Erde. Wird Wasserstoff als Energiequelle genutzt, sind die Abfallprodukte nur Wasser und Wärme. Es fallen keine schadstoffhaltigen Abgase an. Die Wasserstoff-Technologie ist zudem seit etlichen Jahrzehnten bekannt. Alle Satelliten und Raumschiffe werden mit wasserstoffbetriebenen Brennstoffzellen energetisch versorgt.

Ein Schlüsselfaktor für eine neue Energiepolitik ist die Dezentralisierung und damit auch die Demokratisierung der Energieproduktion und der Energieverteilung. Heute befinden sich die Stromnetze und die Gasnetze in den Händen ganz weniger multinationaler Unternehmen. Die Verbraucherinnen und Verbraucher (ob öffentliche Hand, private Wirtschaft oder Einzelhaushalte) sind von diesen Energielieferungen und damit auch von deren Energiepreisen abhängig. Die Einspeisung selbsterzeugter Energie in diese Netze ist nach wie vor schwierig und wird auch bewusst behindert.

Die Zeit ist deshalb gekommen, die Energienetze europaweit zu öffnen und für alle interessierten Akteure zugänglich zu machen, um Energie einzuspeisen oder auch wechselseitig zu verteilen. Genauso wie wir heute über das Internet die Informationen herstellen und kommunizieren, muss es in Zukunft möglich sein, über offene Energienetze selbstproduzierte Energie einzuspeisen und den Verbrauch von Energie mit anderen Partnern auszutauschen. Kleine und mittlere Firmen, Erzeugergemeinschaften, große Industriefirmen, Technologieparks, Gebäude- oder Hausbesitzer werden so die Möglichkeit erhalten, ihre Energiepotentiale und ihre Energiebedürfnisse quer durch die Europäische Union miteinander zu teilen. Dieselben Technologien, die uns beim Internet und der Kommunikationsbranche helfen, können auch bei der Energiepolitik nutzbar gemacht werden, um zeitnah und bedarfsgerecht die jeweils gewünschte Energie bereitzustellen. Ein europaweites, offenes und unabhängiges Energienetz wird Städten und Regionen, Bürgern und Firmen helfen, sowohl energieeffizient wie auch energieunabhängig zu werden.

Eine derart reorganisierte, erneuerbare Energiewirtschaft wird eine neue industrielle Revolution für das 21. Jahrhundert auslösen und dieselbe wirtschaftliche Dynamik erzeugen wie die Einführung der Kohleenergie und der Dampfmaschine im 19.

Jahrhundert oder der Einführung der Ölverbrennung verbunden mit den Transportmotoren im 20. Jahrhundert.

Europa hat alle Potentiale, um diese nachhaltige Energie-Vision umzusetzen. Die Europäische Union hat damit die große Chance, Marktführer bei Technologien und Dienstleistungen zu sein, die aufgrund der globalen Klimaveränderung weltweit nachgefragt werden. Ein Drittel der Menschheit - zwei Milliarden Personen - hat überhaupt keinen Zugang zu irgendeiner Form von Energie oder Elektrizität. Der Mangel an Energie ist ein Hauptfaktor für andauernde Armut und damit für soziale Unruhen rund um die Welt. Mit dem technologischen Fortschritt und einer Massenproduktion werden die Preise für Erneuerbare Energien und für wasserstoffgetriebene Brennstoffzellen kontinuierlich sinken und damit für alle zugänglich werden, genauso wie es beim Transistorradio, bei den Computern oder bei den Mobiltelefonen der Fall war.

Die "Erklärung von Berlin" anlässlich des 50. Jahrestages des Vertrages von Rom ist Gelegenheit, auf die Leistungen und Erfolge der Vergangenheit zurückzublicken. Dieses Ereignis sollte jedoch dazu genutzt werden, Antworten auf die Herausforderungen der nächsten 50 Jahre zu geben. Der Einstieg der Europäischen Union in eine Solare Wasserstoffwirtschaft und der deklarierte Ausstieg aus dem Zeitalter der fossilen Energien wäre eine unüberhörbare Botschaft an die 500 Millionen Menschen in der EU, aber auch an alle Partner in der Welt. Es gibt eine immer größer werdende Koalition von Kräften, die eine Solare Wasserstoffwirtschaft fordern. Städte und Regionen, Handelskammern und Wirtschaftsverbände, Organisationen der Zivilgesellschaft, Parlamentarier auf nationaler und europäischer Ebene fordern, das nächste Großprojekt der europäischen Zusammenarbeit als ein Projekt der nachhaltigen Energieversorgung zu organisieren. Jetzt geht es darum, sowohl bei der "Erklärung von Berlin" im März, als auch beim "Fahrplan" für die Europäische Verfassung im Juni Nägel mit Köpfen zu machen. Damit die rechtliche Basis für eine wirksame Klimaschutz-Politik gegeben ist, sollte die Europäische Verfassung um ein Kapitel zum Klimaschutz ergänzt werden. Ist das nicht möglich, muss über einen eigenständigen Europavertrag zum Klimaschutz nachgedacht werden. Eine sichere Zukunft ist nur mit einer stabilen Umwelt möglich.

06.03.2007